

# ANTHROPOSOPHISCHE ARBEITSFELDER IM RAUM ZÜRICH

Zusammenkunft der Initiativen und Einrichtungen im Raum Zürich



## Wie viel Erde braucht der Mensch?

Theater am Neumarkt, Zürich, 28./29.9.2012

---

### Bericht vom Kolloquium für Wirtschaftsfragen

Erstmals haben "anthrozürich" (Initiative der anthroposophisch arbeitenden Einrichtungen im Raum Zürich) und die Christengemeinschaft Zürich gemeinsam zu einer Veranstaltung eingeladen. Unter dem obigen Titel trafen sich vom Freitagabend bis zum Samstagabend den 28. und 29. September etwa achtzig Menschen am Theater Neumarkt in Zürich, um gemeinsam Fragen zur Erneuerung des Wirtschaftslebens zu bewegen. In sieben Referaten, Kurzbeiträgen und zwei Podiums- und Plenumsgesprächen wurden wesentliche Problempunkte des Wirtschaftskreislaufes nicht lösungsorientiert aber doch richtungsorientiert diskutiert.

Zum Auftakt entfaltete Niklaus Schär (Wirtschafts- und Sozialgestalter und Mitarbeiter bei Coopera Beteiligungs-Aktiengesellschaft) Probleme und Lösungsansätze auf dem Feld des Bodeneigentums mit anschaulichen Beispielen: als Lebensgrundlage wie Licht, Luft und Wasser darf der Boden nicht als Ware gehandelt werden. Deren Nutzung soll in einem Rechtsvorgang geregelt werden. Der eigentliche Bodenwert liegt **nicht** in einem Preis/m<sup>2</sup>, sondern in dem, was aus dessen Nutzung an freiem Geistesleben gefördert oder geleistet werden kann (möglicherweise erfasst als der Betrag, der jährlich als Schenkungsgeld an das freie Geistesleben daraus fließen könnte). Im Anschluss daran zeigte Thomas Bieri als Stiftungsrat der Stiftung Edith Maryon auf, wie durch die Arbeitsweise der Stiftung seit mehr als zwanzig Jahren konkret der Boden der Bodenspekulation entzogen wird und mit der Grundhaltung "dienen statt Macht ausüben" ökologische und soziale Werte in etlichen Wohn- und Sozialprojekten nachhaltig ermöglicht und gefördert werden.

Der Frage nach dem "richtigen Preis" - und nicht nach einem "gerechten Preis" widmete Marc Desaulles, Mitbegründer der Einrichtung L'Aubier in Montezillon seinen Beitrag, "In meinem Urteil müssen die Interessen des Andern enthalten sein". Wenn Produzenten, Händler und Konsumenten mit dieser Gesinnung sich absprechen, entsteht was Rudolf Steiner für eine gesunde Preisregelung anregen wollte und als Assoziation im Wirtschaftsleben bezeichnet hat.

"Unvorhersehbare Lebenskosten durch die Solidarität in der Arbeitsgemeinschaft, statt durch private Rücklagen, sichern". Mit diesem Gedanken zeigte Jonathan Keller, Lehrer an der Rudolf Steiner Schule Zürich, wie da auf der Grundlage der Freiwilligkeit ein Weg gesucht wird, schrittweise die tatsächlichen Lebenskosten des Einzelnen nach dem Prinzip des Umlageverfahrens zu decken, um dadurch "Geldstauungen" auf Bank- und Versicherungskonten zu vermeiden.

Walther Giezendanner, Lenker der Christengemeinschaft in der Schweiz, wies darauf hin, wie um den Blick von sich auf die anderen wenden zu können, ein Schulungsweg im Sinne einer Selbsterziehung zur Geisterkenntnis hin unerlässlich ist.

Christian Hiss, Landwirt und Gründer der Bürgeraktiengesellschaft "Regionalwert AG" in Freiburg i.Br. arbeitet mit einer "Jahresbilanz von 60 Nachhaltigkeitsindikatoren" als Faktor für die Wertbestimmung. Zum Beispiel: Wie viel Lehrlinge wurden ausgebildet?, wie wurde Boden aufgebaut?, welche Fähigkeitsbildung erstrebt?, welche Biodiversität erzielt? - "Wenn tausend Menschen sich zu einer Entscheidung durchringen ist es besser als wenn einer weiss wie es geht." Das ist eines seiner Arbeitsmotive für ein ökologisches und soziales Wirtschaften.

"Interessiere ich mich für die Geldbiographie des anderen? Fördert ein "schlechter Kunde" die Arbeitskreativität? Wer ist verantwortlich ausser ICH? Können rote Zahlen ein Gewinn sein? Wie lernen wir aus Verlusten für das innere Leben zu lernen? Brauchen wir Dringenderes als Krisen, um daraus Neues herauszuarbeiten?" Das waren so ungewöhnliche wie weckende Fragen von Markus Jermann, Geschäftsführer der Freien Gemeinschaftsbank Basel.

Fragen auf der Suche nach dem Geistigen, das im Umgang mit Geld erbildet werden soll - ein wesenhafter Umgang mit der Frage: "Was ist Kapital?".

Interessenten an einer weiterführenden Arbeit können sich melden unter: sekretariat@anthrozueri.ch. Stichwort „Kolloquium“.

Cristobal Ortin, Zürich